

Gottesdienst

von Kirchenrat Hermann Preiser

über Matthäus 17, 1-9

vom 11.02.1973

Matthäus 17, 1-9

Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm.

Petrus aber fing an und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine.

Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören!

Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und erschrecken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht!

Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Meine liebe Gemeinde,

in der Epiphaniasezeit werden uns immer wieder Geschichten von Jesus von Nazareth erzählt, in denen etwas von der Herrlichkeit Gottes hervorleuchtet. Im Allgemeinen ist ja die Gestalt Jesu verhüllt und verborgen in der Niedrigkeit des armen Wanderpredigers, der durch die Lande zieht. Aber hier und da und dort leuchtet auf einmal etwas von dem wunderbaren Glanz göttlicher Macht und Liebe auf.

Bei der ersten Epiphaniageschichte, der Hochzeit zu Kana, da heißt es ja am Schluss: "Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat und offenbarte seine Herrlichkeit." In dem Text, den wir vorhin gehört haben, wird uns ja Unerhörtes berichtet. Der Theologe Paul Schütz schreibt dazu: "Die Zeiträume verglühn und zerfallen in Licht, hindurch treten die Großen der Vergangenheit, Moses und Elias, und stehen in der Gegenwart. Die Zeit ist aufgehoben, der Raum ist fließendes Licht, das Ewige ist gegenwärtig. Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit."

Die Jünger dürfen Jesus einen Augenblick von Angesicht zu Angesicht sehen, so wie wir ihn einmal in der Herrlichkeit oder am Jüngsten Tag sehen werden. Die Jünger dürfen einen Augenblick durch einen Vorhang hindurchschauen, der sonst vor unseren Augen verschlossen ist. Wenn ich es ein-

mal so sagen darf: Die Welt der vierten Dimension taucht auf. Die Wissenschaftler unserer Tage haben ja deutlich mit der Welt der drei Dimensionen die Grenze erkannt. Und bei allem Gewaltigen, das der Mensch schafft, kann er sich nicht davon frei machen, dass er an Raum und Zeit und Materie gebunden ist, - gebunden an die Zeit, die in einer Richtung abläuft. Und wenn der Mensch mit seinen Flugzeugen und mit aller Astronautik noch schneller und schneller werden könnte, er kann nie schneller werden als die Lichtgeschwindigkeit. Das ist die absolute Grenze, die dem Menschen gesetzt ist. Die Wissenschaftler haben uns gewissermaßen bis an die Grenze geführt, wo man wie durch ein Milchglas etwas ahnt von einer anderen Welt und Realität, von einer Welt jenseits von Raum, Zeit, Materie und Lichtgeschwindigkeit, wo man etwas ahnt von der Welt Gottes.

Gott wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann. Aber aus jener Welt bricht hier und da etwas durch von dem Glanz seiner Herrlichkeit. Und diese Herrlichkeit leuchtet ja hier und da auch über der gefallenen Schöpfung auf. Sie leuchtete etwa nach jenen wilden Sturmnächten der Sintflut auf, als Gott an die Wolken des Himmels seinen wunderbaren Bogen setzte; - und er setzt ihn immer noch, in einer Sekunde in diesen wunderbaren Farben aufgebaut, als ein Zeichen, wie Luther sagt, gegenwärtiger Gnade. Und Gott hat oft mit diesem Gnadenzeichen des Regenbogens unseren wankenden Glauben ermutigt, an die nie wankende Gnade Gottes zu glauben.

Hier auf dem Berge der Verklärung erleben die drei Jünger die Herrlichkeit Jesu als des Sohnes Gottes, von dem das Nizäische Glaubensbekenntnis sagt: Gott von Gott, Licht von Licht. Sie dürfen das erleben, damit sie in ihrem Glauben gestärkt werden, wenn dieser Jesus dann den Weg der Niedrigkeit, den Weg des Kreuzes gehen und im Widerspruch zur ganzen frommen und gottlosen Welt von allen verspottet wird. Und wenn der Widerspruch ihres eigenen Herzens aufwacht, dass sie dann gestärkt werden, im Glauben daran festzuhalten, dass er Gott von Gott ist, Licht von Licht ist.

Meine liebe Gemeinde, auch wir dürfen hier und da etwas von der Herrlichkeit Gottes, von Wundern und Hilfen, seinem Eingreifen und von Gebetserhörungen schauen und erfahren, damit wir leichter an der Wahrheit festhalten können: Jesus ist doch Sieger! "Toben auch teuflische Kräfte, Christus wird siegen, was immer geschieht." Die einfachen Fischer hat es zu Boden geworfen. Sie wissen nicht mehr, was sie eigentlich reden, aber eines wissen sie: Was hier geschieht, was sie jetzt hier erleben, ist wunderbar. Hier ist der Himmel offen, Schöneres kann es nicht mehr geben. Hier ist alles Wünschen und Sehnen des unersättlichen Menschenherzens gestillt. Hier ist Gott nahe, hier lasst uns bleiben, hier lasst uns Wohnung machen. Wovon Faust nur träumen kann: "Werd ich zum Augenblicke sagen: Verweile doch! Du bist so schön," das erleben hier die Jünger in diesem Augenblick. Sie wissen, Wunderbareres kann es nicht geben, als so im Glanz und in der Macht und in der Liebe und in der Nähe Gottes geborgen zu sein.

Meine liebe Gemeinde, vielleicht versteht das der nicht, der noch nie in seinem Leben vom Tode zum Leben hindurchgedrungen ist, an dem noch nie eine Wiedergeburt geschah, der nie eine lebendige Gemeinde erlebte, der nie dabei war, wenn wirklich der Himmel offen war. Viele von uns haben bei Gottesdiensten, bei Abendmahlsfeiern oder auf Freizeiten erlebt, dass der Herr Jesus mit seinen Heiligen schier greifbar nahe war. Und im verkündigten Wort, das sie hörten, fielen Lasten

ab, der Geist Gottes wehte und es waren Friede und Freude da. Und da ging es dann vielen von uns so wie den Jüngern, dass sie dachten, so soll es bleiben, so möchten wir zusammenbleiben, so möchten wir uns immer freuen und glauben können. Und es graute dann so manchem davor, dass er wieder in den grauen Trott des Alltags hinuntersteigen musste, um wieder allein zu sein.

Aber meine liebe Gemeinde, die großen Gottesstunden und Erlebnisse in der Nähe Gottes gehen vorüber. Der Alltag kommt mit seiner Nüchternheit, mit seinen Plagen, mit seinen Sorgen, mit seinen Anfechtungen. Und so mancher von uns ist dann allein und mutlos. Aber eines bleibt, das geht nicht vorüber, das ist das, was diese göttliche, himmlische Stimme als Befehl gibt: Dieser Jesus ist der Sohn des lebendigen Gottes, den sollt ihr hören! Es ist "Hörzeit" bis auf diese Stunde. Was wir sehen, brauchen wir nicht glauben. Was wir sehen und fühlen, das Geschaute und Gefühlte, geht vorüber, aber das Wort bleibt.

Es hat einer erzählt: Meine Mutter starb vor 20 Jahren. Ich bringe ihr Gesicht nicht mehr richtig vor mein inneres Auge, wie sie eigentlich ausgesehen hat. Aber manche ihrer Worte, die sie gesagt hat, die stehen lebendig und frisch vor mir wie am ersten Tag.

Das Wort Gottes bleibt und er, Jesus, er ist Person und er ist Wort. Er bleibt, und auf ihn und auf sein Wort und auf das, was seine Boten in seinem Namen verkündigen, sollen wir, dürfen wir hören.

Meine liebe Gemeinde, wir haben oft so viel Gehör für alle Fragen in der Welt, aber kein Gehör, kein Ohr mehr für das Reden des Weltenkönigs. Ach, wenn einer schon meint, er wisse doch alles über das Christentum und die Bibel, und es wäre eigentlich immer wieder dasselbe, der kann in seinem Hochmut, der sich in solchen Gedanken zum Ausdruck bringt, nicht gesegnet werden. Der kann nicht mehr hören, der vernimmt gar nicht, dass der Herr ihn anreden will, ihn ganz persönlich meint. Wer kein Hungernder und kein Dürstender nach der Gnade ist, kein Bettler, über dem ist der Himmel verschlossen, der sieht und hört nie etwas von der Herrlichkeit und Hilfe Gottes. Aber wer immer neu seine Armut erkennt, seine Hilflosigkeit, sein Sündenelend, und deshalb nach Hilfen und Gnaden Gottes dürstet, der will auch immer neu Gottes Wort hören. Und wenn er's tausendmal gehört hat, und wenn es tausendmal immer dasselbe Wort ist, er will, er muss immer neu dieses lebendige Wort hören, weil allein dieses Wort ihm hilft und ihn tröstet. Denn mit jedem Wort Gottes bricht etwas hinein in diese Welt - auch in diesen Gottesdienst - von dem Morgenglanz der Ewigkeit, der alle Nacht und Macht der Finsternis vertreibt. So wie der Sonntag immer die Werktagswoche durchbricht, so bricht immer neu das Wort Gottes in diese Welt, in unser armes, geplagtes Herz hinein und will uns helfen.

Jesus hat auf dem Berge Golgatha die schwerste aller Menschheitsfragen gelöst, die Frage nach Schuld und Erlösung. Und seitdem spricht er immer wieder hinein in diese Welt, hinein auch in diese Stunde: Ich helfe dir nicht nur, ich errette dich von aller Schuld und allen Untergängen; ich bessere dich nicht nur, ich erlöse dich und die ganze Welt; ich verlängere nicht etwa dein Leben, ich schenke dir **ewiges** Leben. Und nur wer diesem Wort des Herrn immer wieder zuhört und es glaubt, an dem geschieht, was der Herr ihm sagt: Errettung, Hilfe, ewiges Leben.

Meine liebe Gemeinde, Jesus ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Als dir zum ersten Mal das Wort der Vergebung zugesprochen wurde, und du es glaubtest, da begann ein neues Leben. Die Macht der Schuld war gebannt und weg. Und er, der mit diesem Wort der Vergebung angefangen hat, uns neues Leben zu schenken, der will uns vollenden in Herrlichkeit. Er will die Vollendung meines armen, sündedurchsetzten, egoistischen, lieblosen Lebens schaffen. Von mir aus kann ich nie fertig werden mit meiner Sünde oder mit meiner Angst oder mit meiner Verkehrtheit. Aber er, Jesus, er hat es versprochen, er macht mich vollkommen. Keiner von uns Menschen konnte je sagen: Es ist vollbracht. Aber er hat es ausgerufen. Sie ist vollbracht, meine und deine Erlösung und die der ganzen Welt. Kein Teufel und keine Hölle und keine Verkehrtheit kann das je hindern, - wenn du glaubst - dass du vollkommen erlöst bist und du an das Ziel der Herrlichkeit gebracht wirst.

Unser ist der Anfang, dass wir hören und glauben, und Gottes ist die Vollendung. Das ist der mächtige Trost gegen alle Verzweiflung und Mutlosigkeit, die etwa klagt: Ach, ich bring es nie fertig, bei mir ist alles so halb und bruchstückweise, bei mir ist doch alles wertlos, ich bin so verkehrt, ich komm nie vorwärts.

Meine liebe Gemeinde, wie sollte da einer verzweifelt und mutlos werden, wenn Jesus, auf dessen Wort wir ja nach göttlichem Befehl hören sollen und dürfen, sagt: Der Sieg für dich ist ja schon erstritten! Deine Vollendung, deine Vollkommenheit ist ja schon vollbracht! Siehe, ich mache alles neu, bei dir und bei der ganzen Welt. Wir brauchen nur immer neu glauben, immer neu festhalten: Er macht's, er bringt mich durch, obwohl ich Staub nur bin. "Er bringt mich durch des Sturms Gebräus zum Friedenshafen hin."

Indem wir immer neu diese Worte der Verheißung so glauben und den am Kreuz vollbrachten Sieg und die Erlösung in Anspruch nehmen: Ich bin erlöst von meinem Zorn, von meiner Empfindlichkeit, von meinen argen Gedanken, von meiner Kritiksucht, von meinem Hochmut, ich bin erlöst, ich bin befreit, werden wir verwandelt und erneuert. Wenn diese Worte Jesu in uns bleiben und leben, dann werden wir, so sagt Martin Luther, kleine Christusse, vielleicht sehr kleine, aber doch eben Christusse, bei denen etwas von Gottes Liebe und Barmherzigkeit durch unseren Glauben und unser Leben hindurch sichtbar wird. Auf einmal bist du dann auch ein Mensch, und wirst es immer mehr, der nicht immer an andern und an ihren Fehlern rummacht, sondern einfach liebt, liebt und immer weiter liebt und barmherzig ist. Zündet die Lichter an, heißt es in einem Lied, damit die Welt ihn, den Herrn Jesus Christus, in unserm Leben sehen kann.

Nach dem letzten Offenen Abend bekam ich viele Stimmen und Briefe. In einem Brief heißt es: Alle Last fiel ab. - Wie mag das einmal sein, wenn aller Kampf vorüber ist und wir dort drüben mit Jesus zusammen sein dürfen. Und hier schon von Jesus singen: "Ja, das ist herrlich schön, bald werden wir verklärt sein Antlitz strahlen sehn. Wir werden sein wie er, so sagt sein göttlich Wort, wir wandeln mit Jesus fort und fort."

So sagt sein göttlich Wort! Wir dürfen glauben, wir werden sein wie er. O betet an, dass Gott so gnädig ist, mit jedermann, mit jedem von uns. O betet an die Liebe, die uns vergibt, verwandelt, erneuert und ans große Ziel bringt.

Amen.